



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölff Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 5. Von zweyen andern Graden oder Staffeln einer grössern Vollkommenheit mit welchen wir Gott über alle Ding Lieben können.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

und ohne ihn zu lieben/ welches sie anders nicht als in ihm und umb ihn lieben solten.

Das V. Cap.

Von zweyen anderen Staffeln so von größerer vollkommenheit seynd/ mit denen wir Gott über alle Ding lieben können.

Es seynd aber andere Seelen welche weder die überflüssige Ding selbst/ noch mit überfluß (ohnmächtig) lieben/ sondern lieben allein das was Gott wil/ und wie Gott wil. Glückselige Seelen/ die weils sie Gott lieben/ und ihre Freund in Gott/ und ihre Feind umb Gottes willen/ sie lieben viel ding mit Gott/ aber nichts als nur in Gott und umb Gott; Gott ist's den sie lieben/ nicht allein über alle ding/ sondern in allen dingen/ und alle ding in Gott. Und seynd gleich dem Phénix wann er nun vollkommlich wider verjungt und stark ist. Welchen man niemaln anderstwo siehet als nur in der lufft/ oder auff den obersten Spizen der Bergen die in der lufft seynd: dann also lieben diese Seelen nichts/ es sey dann in Gott/ ob sie wol viel ding mit Gott/ und Gott mit viel Sachen lieben. Der H. Lucas erzehlet das unser Herr einen Jüngling beruffen ihm nachzufolgen/ der ihn zwar sehr und stark geliebet/ aber er liebte seinen Vater noch gar sehr/ und darumb wolte er wider zu ihm kehren/ unser Herr aber schnitte ihm diesen überfluß der lieb ab/ und erweckte oder mahnte ihn an zu einer lieb die reiner wäre/ damit er nicht allein unsern Herrn mehr liebte als seinen Vater/ sondern auch seinen Vater nicht (anderst) liebte als in unserm Herrn: **Laf den Todten die sorg ihre todten zu**

begraben/ (a) **du aber** (der das Leben gefunden) **geh vnd verkündige das Reich Gottes.** Und diese Seelen wie du siehest Theorime/ weil sie so große vereinigung mit dem Bräutigam haben/ verdienen wol/ das sie seines standes theilhaftig werden/ und Königinnen seyen/ wie er König ist/ weil sie ihm ganz geeygnet und ergeben seynd ohne einige scheid/ oder absonderung/ in dem sie nichts lieben außser ihm und ohne ihn/ sondern allein in ihm und umb ihn (oder semtwegen)

Aber endlich über alle diese Seelen/ hat es eine ganz einigste einige/ welche ist die Königin der Königinnen/ die allerliebhabendste/ die allerlieblichste und die allgeliebtesten der allen Liebhaberinnen und Freunden des Göttlichen Bräutigams/ welche nicht allein Gott über alle ding und in allen dingen liebt/ sondern nichts anders als Gott in allen dingen liebet; also das sie nicht viel haben lieb/ sondern nur ein einiges/ welches ist Gott/ und weil Gott allein ist was sie lieben in allen dingen/ so sie lieben/ liebet sie ihn so gleich überall/ nachdem sein Wolgeschallen welches erfordert/ außser allen Dingen und über alle Ding. Wann der Assuerus andere nichts liebet als die Esther/ warumb hat sie mehr lieben/ wann sie mit köstlichen und riechenden Salben angestrichen und geschmuetet ist/ als wann sie in ihrem gemeinlichen kleydern und gewand hergehet. **Wilt ich nichts anders als meinen Heyland lieben** warumb soll ich den Berg Calvaria (oder den Schedelstat) nicht eben so sehr lieben/ als den Berg Thabor weil er so wol und gewis auß einem als dem andern ist/ und warumb soll ich nicht eben so wol von Herzen sagen/ **auff dem einen als auff dem andern:** Es ist hier gut

(a) Luc. 9. 59.

zu seyn. Ich liebe den Heyland in Egypten/
und liebe doch Egypten nicht/ warumb soll
ich ihn nit auch lieben bey der malzeit Si-
mons des Aussätzigen/ daß ich doch das ban-
quet oder malzeit nicht liebe und wann ich
ihn liebe unter denen Gottsklasterungen die
man wider ihn aufgegossen/ ohne die Gotts-
klasterung zu lieben/ warumb kan und soll ich
ihn nicht lieben wie er von der Magdalena
mit wolriechenden löstlichen Salben beschüt-
ter und balsamirt worden/ daß ich doch we-
der die Salben noch den geruch liebe. Es ist
das recht wahre zeichen daß wir nichts als
Gott in allen dingen lieben/ wann wir ihn zu-
gleich und gleichmächtig in allen dingen lie-
ben/ sinemal/ weil er allzeit sich selber gleich
ist/ die ungleichheit unserer Lieb gegen ihm
nirgend anderswoher entstehen kan/ als auf
anseh und betrachtung einiges dings welches
er nicht ist. Diese heylige Liebhaberinn nun
liebet ihren König sampt diesem allen (was
Himmel und Erden ist) nicht mehrers/ als
wann er ganz allein/ und weder Himmel
noch erd und sonstens nichts überall/wäre/ die-
weil alles das was ausser Gott und nicht
Gott ist/ ihr für nichts ist. Ein ganz reine
Seel/die auch das Paradyß selbst nicht liebet/
als dieweil der Bräutigam alda geliebt wird/
der Bräutigam (sprich ich) der so höchlich
geliebt wird in seinem Paradyß/ daß wann er
schon kein Paradyß zu schencken hettes/ wür-
de er doch nicht weniger lieblich oder geliebt
seyn von dieser seiner dapffern großmütigen
Liebhaberinn/ welche nicht kan lieben das
Paradyß ihres Bräutigams/ sondern nur
ihren Bräutigam des Paradyßes/ und die
den Berg Salvaria nicht weniger hoch hält/
in dem ihr Bräutigam alda gecreuzigt wird/
als den Himmel alda er herzlich geehret und
verkläret wird. Wer eines von den Kuge-
lein auß dem Herzen der heyligen Clara vom

(a) Ps. 72, 29.

Falckenberg wägen wird/ der findet eben
das gewicht und die schwäre/ als wann er sie
alle drey mit einander gewogen. Also die gros-
se Liebe befindet Gott eben so lieblich allein/
als alle Creaturen mit ihme zugleich und mit-
einander/ weil sie alle Creaturen nit anders
liebt als in Gott und umb Gott.

Dieser so vollkommenen Seelen gibtes so
gar wenig/ daß ein jedwedere derselben ge-
nennet wird/ ein einzige ihrer Mutter/ welche
ist die Göttliche vorsehung. Sie wird genen-
net ein einzige taube/ welche anders gar nichts
liebet als ihren Tauber und Gaten: sie wird
genennet die vollkommene/ dieweil sie durch
die Lieb ein ding ist worden mit der höchsten
vollkommenheit/ daher sie mit demütiger
Wahrheit sagen kan: Ich bin nur für meinen
geliebten/ und er hat sich ganz zu mir gefeh-
ret. Es ist aber nur die heylige Jungfraw
unser liebe Fraw die vollkommenlich zu die-
sem Staffel der vortrefflichkeit der Lieb ihres
lieben allerliebsten gelanget/ dann sie ist eine
so gar einzig einzige Taube in der Lieb/ daß
alle die andern/ wann sie mit ihr solten ver-
gleichen werden/ mehr Krachen als Tauben
zu nennen wären/ aber daß wir diese höchste
Königinn in ihrer unvergleichlichen vortref-
lichkeit lassen (und davon nit sagen) so hat
man gewislich Seelen gesehen/ welche sich
dermassen in diesem stand solcher reinen Lieb
befunden haben/ daß sie gegen andere zu ver-
gleichen/ wol könten die stell der Königinn-
nen/ der einzigen Täubin/ und der vollkom-
menen Freundinn und Liebhaberinn des
Bräutigams/ haben/ dann lieber Theotime/
wer soll derjenige seyn und wie ist er beschaf-
fen/ welcher auß ganzem Herzen zu Gott ge-
sungen (a)

Was kan mir Herr als du im Himmel
lieber werden/

Ex ij

Und

Und was ist auff dir das ich hie such
auff Erden:

Und derjenige welcher geruffen/ ich hab
alle ding für Kot und unflut geachtet damit
ich mir Jesum Christ gewinne und erlangte/
bezeuget er nicht daß er nichts liebet auff
seinem Herrn / und daß er seinen Herrn
auffer allen dingen liebet: Und was mag der
grosse Liebhaber gedacht und gemeynt haben/
der die ganze Nacht auffgeseufft und ge-
sagt/ mein Gott ist mir alles: (Deus meus
es omnia) solche seynd gewesen der H. Au-
gustin/ der H. Bernard/ und die beyde heyl-
ligen Catharinen von Siena und Gemia/
und viel andere/ nach dem Exempel und es
ihnen nachzuthun/ ein jeder nach diesem
himmlischen Staffel der Lieb streben und
seufften kan. Dieß seynd hohe nicht gemei-
ne/ und gar sonderbare Seelen welche gar
kein gleichheit mehr haben mit den Vögeln
dieser Welt/ ja auch nicht mit dem Phenix/
der so einig selten und sonderbar ist/ sondern
allein abgebildet und vorgestellt durch die-
sen Vogel von welchem man wegen seiner
vortreflichen schönheit und Adelichkeit sagt/
daß er nicht von der Welt sey/ sondern auß
dem Paradyß/ daher er den Namen träget:
Dann dieser schöne Vogel verachtet die Er-
den/ berühret sie niemalen/ lebet allzeit in der
luft/ also wann er auch etwas ruhen wil/ er
sich nicht anderst an die Baum hängen/ als
nur mit den kleinen Zäserlein so er hat/ an
denen er also in der luft hangen bleibet/ auffer
welcher und ohne welche er weder fliegen
noch ruhen kan. Also auch diese grosse hohe
Seelen lieben/ eygentlich zu reden/ die Crea-
tur nicht in ihnen selbst/ sondern in ihrem
Schöpffer/ und ihren Schöpffer in ihnen:
Und so sie sich wegen deß gefetzes und schül-
digkeit der Christlichen Lieb an einige Crea-
tur hängen oder beyfügen/ geschicht solches

nur damit in Gott zu ruhen/ welcher das
nige und endliche begern und absehen ist
Liebe Also daß weil sie Gott in den Creaturen
und die Creaturen in Gott befinden/ sie
lieben und mit die Creaturen/ wie die jennige
nach Perlen fischen/ ob sie wol die perle in der
austern finden/ doch ihre Fischerey nicht von
der Austern und Muschel willen sondern von
gen der Perlen hoch achten und anstellen.

Im übrigen/ ist niemal/ wie ich dafür ho-
te/ einige sterbliche Creatur gewest/ welche
den himmlischen Bräutigam mit dieser er-
gen so vollkommenlich reinen liebe geliebet/ als
nur die Jungfraw die seine Braut und Wirtin
zugleich gewest: Hingegen so viel die übrigen
dieser vier unterschiedenen liebe betriff/ kan
man fast nicht leben daß man nicht auß
von einer zu der andern schreiten. Die Seelen
welche als junge töchter noch in vielerley ge-
le in gefährliche neygungen verwickelt seynd/
die haben doch gleichwol bisweilen ein empor-
dung einer reinern und höhern Lieb: Weil
aber dieß nur als blick und gählinge bösen
seynd/ so geschwind vorüber gehen/ kan man
nicht sagen daß diese Seelen deß wegen auß-
ser und über den stand der jungen Töchter
der Mewlingen und Schüler kommen seynd.
Und eben also widerfährt auch bisweilen bo-
nen Seelen/ die in der stell und ordnung
der jennigen und vollkommenen Liebhabere-
nen seynd/ daß sie sich herab begeben und
sehr nachlassen/ also gar daß sie auch große
unvollkommenheiten und grobe lästliche sün-
den begehen wie man siehet in unerschick-
chen hefftigen mißhelligkeiten und unem-
keiten under grossen Dienern Gottes/ ja gar
under etlichen von den Göttlichen Apostelen
selbst/ von welchen man nicht kan in abrid-
seyn/ daß sie nicht in einige unvollkommen-
heiten gefallen/ dadurch zwar nicht die Lieb
verleht worden/ aber dennoch wol die hie und

eyffer derselben. Jedoch aber weis gleichwol diese große Seelen Gott gememiglich und ordentlich mit einer vollkommlich reinen Lieb geliebet/ soll man deswegen nichts desto weniger sagen/ daß sie in dem stand der vollkommenen Lieb gewesen (geblieben.) Dann gleich wie wir sehen daß die guten Bäume nimmermehr einige giftige frucht tragen/ aber wol unzeitig/ ranf/ wurmstichig/ mit gemöß besteckt: also die große heyligen bringen und thun niemals einige Todssünd/ aber wol unnütliche/ herbe/ rauhe und unzeitige handlungen und Wirklichkeiten/ und alsdann muß man doch bekennen/ daß diese Bäume fruchtbar seyen/ sonst wären sie nicht gut: aber eben auch muß man nicht verlegen/ daß nicht etliche von ihren Früchten unfruchtbar seyen. Dann wer wil in abred seyn und widersprechen daß die wilde Bäume wazgen oder nebensgewächß und moß nicht ein unfruchtbar frucht sey: Und wer wil leugnen daß etwan ein geringer zorn kleine überrettungen in allzu unmaßige freude/ gelächter/ eytelkeit und andere solche gemütsleydungen/ nicht unmaßliche und unrechtmäßige bewegungen seyen. Und gleichwol der gerechte bringt solche wol des Tages siebenmal/ das ist zimlich off.

Das VI. Cap.

Daß die Liebe Gottes über alle Ding allen Liebhabenden gemein ist.

Wes schon so viel unterschiedliche Staffeln der Lieb under den wahren Liebhabern hat/ so ist doch nur ein einig gebott der Lieb/ welches ins gemein und zugleich einen jedern verbindet/ mit einer ganz gleichen und ebenmäßigen (durch-

gehenden) schuldigkeit/ ob es schon gar unterschiedlich und mit einer fast unendlichen manigfaltigkeit der vollkommenheit gehalten wird: In dem vielleicht keine Seelen auff Erden/ so wenig als Engel im Himmel seyn mögen/ welche unter sich eine vollkommene gleichheit der Liebe hetten/ oder einander hierinnen allerdings gleich wären: weil/ wie ein Stern von dem andern an klarheit unterschieden/ also wird es auch seyn under den seligen in der aufferstehung/ da ein jeder ein Lied der herrlichkeit singt/ und einen Namen bekommt den niemand kennet als welcher ihn empfähet/ aber was ist es dann für ein Staffel der Lieb/ dazu das Göttliche Gebott uns alle sampt zugleich/ ins gemein/ oder durchgehend und allezeit verbindet?

Es ist ein stuck und anzeig der vorsehung des H. Geistes/ daß in unserer gewöhnlichen Dibelstolmschung/ welche sein Göttliche Majestät gehenligt und besterigt hat durch die versammlung der Kirchenväter zu Trient/ das himmlische gebott der Lieb oder zu lieben außgeruckt ist vielmehr durch das Wort dilectio: als durch das Wort amor oder amare. Dan ob schon die dilectio eine Lieb ist/ so ist sie doch keine einfache Lieb sondern eine Lieb welche eine Wahl oder außserlesung bey sich hat/ wie dann das Wort de hgeremit sich bringt und der H. Thomas. anmercket. Dann dieß gebott legt uns auff und bindet uns ein eine solche Lieb welche auß tausenden außserlesen ist/ gleich wie der Liebste so mit dieser Lieb höchst geliebt wird der außgesuchte under tausenden ist wie die geliebte Sunamit im hohen Lied in acht genommen und angedeutet. Es ist die Lieb welche über treffen soll und oben schweben/ über alle andere unsere Lieb/ und all unsere neygungen oder gemütsleydungen regirn und das ist was

Xij